Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher: Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 133. Sonntag, 10. Juni Zweites Blatt. 1906.

Etwas vom Fernsprecher.

Das Telephon erfährt fortgesetzt Neuerungen und Verbesserungen. Bei dem jetzigen System sind an den Apparaten Induktorkurbeln und auf den Vermittlungsämtern Klappenschränke vorgesehen. Auf den Kurbelanruf fällt die Klappe auf dem Amt. Darauf schaltet die Vermittlerin ihren eigenen Apparat in die betreffende Teilnehmerklinke, nimmt die Bestellung auf eine bestimmte Nummer ihres Amtes oder auf irgend ein anderes Amt entgegen, und schaltet die gewünschte Leitung ein. Dabei geschehen mancherlei Sperrungen und Wirrungen, und nur allzu häufig platzen die Geister der Teilnehmer und Vermittlungsbeamten derartig zusammen, daß sich später Gerichte damit schon befassen müssen. Gegenwärtig pflegt die gequälte Teilnehmerseele ihre ganze Wut an der Induktorkurbel auszulassen. Wenn alle anderen Mittel versagen, so wird diese Kurbel in Rotation gesetzt, und wenn das auf dem Amt auch nur ein unmerkliches Schnurren an der bereits gefallenen Teilnehmerklappe hervorruft, so pflegt es doch das Gemüt des Kurbelnden selber ganz wesentlich zu entlasten. Zwar nicht in technischer, aber desto mehr in psychologischer Hinsicht ist daher die Induktorkurbel ein sehr wesentlicher Bestandteil des Telephons.

Künftig werden die Apparate solche Kurbel nicht mehr haben, vielmehr wird durch einfaches Abnehmen der Apparate vom Haken der Anruf besorgt werden. In dem Augenblick, da der Teilnehmer seinen Apparat vom Haken nimmt, leuchtet auf seinem Platz im Vermittlungsamt eine kleine weiße Glühlampe, die sogenannte Anruflampe, auf. Diese bleibt brennen, bis die Beamtin auf dem Amt ihren Hörer in seine Klinke stöpselt, um seinen Auftrag entgegenzunehmen und die gewünschte Verbindung hergestellt hat. In dem Augenblick, da die beiden Teilnehmer tatsächlich zusammengeschaltet werden, erlischt die weiße Anruflampe desjenigen Teilnehmers, der die Verbindung wünschte, und dafür leuchtet eine rote Lampe, die sogenannte Ueberwachungslampe, auf. Diese bleibt so lange brennen, bis der angerufene Teilnehmer seinen Apparat selbst vom Haken genommen hat, bis er also wirklich das Gespräch beginnt. Sollte er daher den ersten Anruf überhört haben, so wird die Beamtin durch die weiter brennende Ueberwachungslampe sehr schnell aufmerksam werden und noch einigemal rufen. Nach mehrmaligem vergeblichen Rufen wird sie allerdings dem ersten Teilnehmer sagen müssen, daß der Angerufene sich nicht meldet. Ist er aber überhaupt in Hörweite der Glocke, so wird das Gespräch sicher und schnell zustande kommen. Sollte dabei ein Teilnehmer in der Zerstreuung, um etwa Papier oder Bleistift zu holen, seinen Apparat an den Haken hängen, so wird dadurch das Gespräch nicht wie jetzt unterbrochen, denn es leuchtet noch keine Schlußzeichenlampe. Diese flammt vielmehr erst auf, wenn beide Teilnehmer ihren Apparat anhängen, wenn also das Gespräch wirklich beiderseitig beendet ist.

Aus dem Vorstehenden geht wohl mit Sicherheit hervor, daß die neuen Apparate die Verkehrsverhältnisse für die Netzteilnehmer sehr viel angenehmer gestalten werden. Man hebt seinen Apparat ab, meldet den gewünschten Anschluß und hat ihn mit Sicherheit in einigen Sekunden, wenn nicht die Leitung anderweitig besetzt oder der Angerufene fortgegangen ist. Es könnte nun schließlich noch der Einwand erhoben werden, daß jede Glühlampe einmal in diesem Erdenleben kaput geht, und daß daher auch die Teilnehmer-Ruflampen eines schönen Tages durchbrennen werden. Sicherlich muß die Technik auch diesen Fall in Betracht ziehen, und sie trägt ihm Rechnung durch die Einschaltung sogenannter Kontrollampen. Gleichzeitig mit irgend einer Anruflampe einer Teilnehmergruppe leuchtet auch eine Kontrollampe auf. Sollte nun wirklich die Anruflampe durchgebrannt sein, so würde doch die Kontrolllampe leuchten, und aus deren gelegentlichem scheinbar unbegründeten Aufleuchten würde die Beamtin sehr bald ersehen, daß irgend eine Lampe defekt sein muß. So ist also auch nach Möglichkeit gewissen Betriebsstörungen vorgebeugt.

Deutsches Reich

Von der Marine. Die Kaiserflottille, bestehend aus den Schiffen „Leipzig", „Hamburg" und „Sleipner", trifft, wie aus Hamburg gemeldet wird, am 14. Juni auf der Elbe ein. Der Kaiser kommt am 16. Juni mittags in Hamburg an, um als Pate an der Taufe des jüngsten Kindes des Direktors von Grumme teilzunehmen. Am 17. Juni wohnt der Kaiser dem Gardistenappell in Altona bei. — Nach einer Pariser Meldung wird es im Laufe dieses Sommers zu einer großen Manifestation zwischen den Flotten des Dreibundes kommen. In einem deutschen Kriegshafen soll nämlich eine Flottenschau stattfinden, zu welcher die österreichische und die italienische Kriegsmarine gleichfalls eine Anzahl von Schiffen entsenden werden. (?)

Wer trägt die Biersteuer? Der Vorstand des aus 110 Vereinen bestehenden rheinisch-westfälischen Wirteverbandes beschloß gegenüber der von den Bierbrauereien beschlossenen Bierpreise-Erhöhung für den Fall, daß die Brauereien auf ihrem Beschluß bestehen bleiben sollten, die Gründung einer Verbandsbrauerei, da eine Erhöhung des Bierpreises im Ausschank nicht angängig sei.

Provinzielles

Dt. Krone, 8. Juni. Die kgl. Baugewerkschule in Dt. Krone, die eine Hochbau-, eine Tiefbau- und eine Wiesenbauabteilung enthält, wurde 1895 vom Staate übernommen. Im abgelaufenen Schuljahre wurde sie von 64 Schülern im Sommerhalbjahr, von 195 Schülern im Winterhalbjahr besucht. Bei der Prüfung in der Hochbauverwaltung bestanden im Sommer 1905 von 21 Prüflingen 19, im Frühling d. Js. von 29 Schülern 20. In der Tiefbauabteilung bestanden sämtliche 14 Schüler. Leiter der Anstalt ist Direktor Selle. Der Besuch aus anderen Provinzen ist etwa doppelt so groß wie der aus Westpreußen. Seit dem Bestehen haben 2256 Schüler die Anstalt besucht und 955 die Reifeprüfung abgelegt.

Danzig, 8. Juni. Die Danziger Privat-Aktien-Bank beabsichtigt, infolge der Ausdehnung ihrer Geschäfte ihr Aptienkapital um 2 000 000 Mk. auf 8 000 000 Mk. zu erhöhen. Sie ladet zur Beschlußfassung über diesen Gegenstand ihre Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 28. Juni cr. ein. — Ein ostdeutscher Turnerschaftertag vereinigt Sonnabend, Sonntag, und Montag alte und junge V. Cer in unseren Mauern. Die Königsberger Turnerschaften „Frankonia", „Frisia" und „Markomannia" verbinden sich mit der V. C. Turnerschaft „Hansea" an unserer Technischen Hochschule und den aus Ost- und Westpreußen geladenen A. H. des Verbandes zu feuchtfröhlichem Tun. — Mit Rücksicht auf das kommende 22. Preußische Provinzial Sängerfest in Graudenz hält unsere Sängervereinigung am 11. und 25. d. Mts. im großen Saale des Schützenhauses Proben für die Gesamtchöre ab. Für den 15. August wird von der Vereinigung ein Vokalkonzert in Danzig geplant. Dasselbe verspricht imposante Wirkungen, da ihm zirka 500 Sänger der Vereinigung angehören.

Osterode, 7. Juni. Gestern vormittag brach in dem Wohnhause des Besitzers Bartel von hier auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus. Im Augenblick stand das Haus in Flammen, so daß die Einwohner nur das nackte Leben retten konnten. Zwei Insthäuser nebst mehreren Wirtschaftsgebäuden sind mit ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden ist erheblich, da an ein Retten nicht zu denken war. Dem Besitzer B. sind außer sämtlichem Inventar 19 Schweine verbrannt. Sieben Arbeiterfamilien sind vollständig obdachlos.

Allenstein, 7. Juni. In der Nähe des Gutes Bergfriede steht eine mächtige Eiche, deren Umfang 10,50 Meter beträgt. Inwendig hohl, bietet sie Raum für eine Menge Personen. Die mehr als 1000 Jahre, auf die der Baum zurückblicken kann, sind an ihm nicht spurlos vorübergegangen, denn er ist vollständig hinfällig. Am 4. und 5. Februar 1807 fand bei Bergfriede zwischen den Franzosen rechts des Alleflusses und den Preußen und Russen links der Alle ein Gefecht statt, bei dem es sich um den Uebergang der Alle handelte. Napoleon I. soll sich während des Gefechtes mit seinem Stabe an und in der Eiche aufgehalten haben. Zur Erhaltung dieses historisch merkwürdigen Baumes gewährt der Staat einen Zuschuß.

Königsberg, 7. Juni. Das Fest der Diamanthochzeit feierten die Altsitzer Bagowskischen Eheleute in Jäckstein in äußerst

Witwenverbrennung im heutigen Indien.

Die britische Regierung in Indien ist lebhaft beunruhigt darüber, daß alle ihre Bemühungen, die „Sati" oder den freiwilligen Feuertod der Witwen auszurotten, den furchtbaren Brauch nicht völlig haben beseitigen können. Erst im Jahre 1828 wagten es die Engländer, den so tief eingewurzelten religiösen Brauch als „strafbaren Mord" zu bezeichnen, und Sir William Bentinck hielt auf eine so strenge Anwendung des Gesetzes, daß die „Sati" nur in abseits gelegenen Gemeinden im Geheimen geübt wurde. Im Jahre 1817 waren allein in der Präsidentschaft Bengalen 700 Witwen lebendig verbrannt worden. Die Witwe, die nicht freiwillig den Flammentod starb, mußte ein elendes Leben führen und wurde von allen verachtet. Den Hindus erschien „Sati" als das einzige Mittel, das Glück der Eheleute im zukünftigen Leben zu sichern.

Der letzte Fall, über den ein Mitarbeiter des „World Magazine" berichtet, hat sich erst vor einigen Wochen ereignet. Auf demselben Scheiterhaufen, der die Leiche des Arbeiters Chunder Mookerjhar in Lucknow verzehrte, hauchte auch seine fünfzehnjährige Witwe freiwillig den Atem aus. Er hatte erst vor kurzem geheiratet, und die beiden Eheleute, die der alten Religion anhingen, liebten sich leidenschaftlich. Als dann Chunder Mookerjhar nach kurzer Krankheit plötzlich starb, schien die junge Witwe wie betäubt. Niemand drängte sie zu ihrem Opfer, und sie begleitete die Leiche auch nicht zum Scheiterhaufen. Erst als das Holz schon angezündet war, erschien sie ganz in Weiß gekleidet. Ihre Gewänder waren mit Kerosen getränkt, und ihren Unterkiefer hatte sie festgebunden, als ob sie schon eine Leiche wäre, wahrscheinlich um nicht vor Schmerz zu schreien, wenn die Flammen sie ergriffen. In ihren Augen leuchtete der Entschluß, sich mit ihrem Gatten in der anderen Welt zu vereinen, und ohne einen Augenblick zu zögern, warf sie sich neben die Leiche mitten in die Flammen. Als ihre Gewänder aufflammten, sprang sie empor und blickte mit erhobenen Armen zum Himmel auf, dann sank sie erstickt und bewußtlos zurück und war bald in Asche verwandelt.

Gerade zu derselben Zeit baten die Mitschuldigen einer anderen „Sati", die vor einem Jahre zu Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zu fünf Jahren verurteilt worden waren, um eine Milderung ihrer Strafen. Die Gerichtsverhandlung hatte gezeigt, daß es sich hier um das Beispiel einer sehr feierlichen Sati handelte. Chaudrhi Missir war ein einflußreicher Brahmane aus hoher Kaste, der im Dorfe Sanchari lebte. Nach seinem Tode gruben seine Verehrer unter Leitung seines ältesten Sohnes flache Gräben und schichteten darauf das Holz zum Scheiterhaufen. Als die Dorfbewohner die Witwe im Fluß baden sahen, raunten sie sich zu: „Die Witwe Chaudrhi Missirs will Sati werden." Da man seit einem halben Jahrhundert keine Sati in Sanchari gesehen hatte, strömten Hunderte herbei. Endlich war der Scheiterhaufen fertig. Träger brachten die Leiche und legten sie mit den Füßen gegen die untergehende Sonne und die jüngeren Söhne legten die Kleider und die Ausrüstung des Verstorbenen daneben. Dann erschien in Begleitung zweier Mädchen in ihren Brautgewändern die Witwe. Sie strahlte wie eine junge Braut, und die Frauen, die bisher Klagetöne ausgestoßen hatten, ließen jetzt triumphierende Töne hören. Die Witwe bestieg den Scheiterhaufen und legte sich ausgestreckt neben die Leiche, den Kopf unter die Schulter des Toten, wie es einem demütigen Weibe geziemt. Nun war alles bereit. Trommeln, Zimbeln und Gongs erklangen gedämpft. Dann sagte die Witwe sanft: „Mein Sohn, da du hier bist und das Gesetz nicht fürchtest, so tue deine Pflicht als getreuer Hindu." Da entzündete der Sohn einige Weizenhalme, umschritt dreimal den Scheiterhaufen und brachte das Feuer an den Scheiterhaufen. Nun sprangen die Flammen auf und vereinigten sich mit dem Rauch des Weihrauchs; die Trommeln, Gongs und Zimbeln fielen laut ein. Als die Flammen die Gewänder der Witwe ergriffen, wand sie sich vor Schmerzen, dann stand sie in Flammen gehüllt auf, erhob die Arme und kehrte das Gesicht der untergehenden Sonne zu. Plötzlich fiel die Witwe über den Leichnam des Gatten und beide schienen sich gemeinsam aufzulösen. Bald mischte sich ihre Asche mit der des Scheiterhaufens. . . .

König Eduard als Klubmitglied.

König Eduard VII. von England ist Mitglied von ein oder zwei Klubs, die natürlich zu den besten und exklusivsten der Welt gehören, und zu denen kein neues Mitglied zugelassen wird, ohne daß der König seine Zustimmung dazu gibt. Selbstverständlich ist es auch, daß der König nie Mitglied eines Klubs werden könnte, der politische Zwecke verfolgt. In seiner Jugend wurde White's Klub, der älteste in London bestehende Klub, von dem Könige besonders bevorzugt. „White's" arrangierte alles in größtem Stil. Als vor fast hundert Jahren der Kaiser von Rußland, der König von Preußen und andere Fürstlichkeiten nach England zum Besuch kamen, gab der Klub ihnen zu Ehren einen Ball, der fast 200 000 Mk. kostete, und drei Wochen später dem Herzog von Wellington ein Diner, das 50 000 Mk. kostete. So betätigte der Klub seine patriotischen Empfindungen und mußte sich daher dem jungen Prinzen von Wales zunächst empfehleu, als er auch das englische Klubleben kennen lernen wollte. Später zeigte Prinz Eduard ein besonderes Interesse für den Marlborough-Klub, an dessen Gründung im Jahre 1869 er einen großen Anteil hatte. Die Umstände, die die Errichtung dieses neuen Klubs als notwendig erscheinen ließen, waren merkwürdiger Art. Nach der damaligen Sitte, die das Rauchen in Gesellschaft verpönte und für die Herren ein Extra-Kleidungsstück, den „Smoking", erfand, in dem sie allein sich dem Genuß einer Zigarette hingeben durften und das sie stets beim Erscheinen im Salon ablegen mußten, war bei „White's" das Rauchen nur im Rauchzimmer gestattet. Diese Beengung mißfiel den jüngeren und fortgeschrittenen Mitgliedern, die ihre Zigarette auch im Spielzimmer und im Salon nicht missen wollten: aber all ihre Proteste und Aenderungsversuche waren nutzlos, denn die älteren Mitglieder des Klubs sträubten sich auf das hartnäckigste gegen eine solche Verrohung der Sitten. Prinz Eduard nahm zwar an den Kämpfen, die um Rauchen und Nichtrauchen in den Räumen des Klubs tobten, keinen tätigen Anteil, aber auf wessen Seite seine Sympathien standen, das wurde klar, als mit Hilfe des Kronprinzen ein neuer Klub gegründet wurde, der das Rauchen in allen seinen Sälen mit Ausnahme des Eßraumes gestattete. Eduard wurde selbst eines der ersten

geistiger und körperlicher Frische, im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Freunde. Eine besondere Freude war ihnen schon einige Wochen zuvor von die Ostbank in Insterburg durch die Mitteilung bereitet worden, daß eine am 26. März d. Js. in Milwaukee verstorbene Tante sie zu Miterben ihres ziemlich bedeutenden hinterlassenen Vermögens bestimmt hat.

Bartenstein, 7. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch im Schippenbeiler Stadtwalde gelegentlich des dortselbst abgehaltenen Schützenfestes der Schippenbeiler Gilde. Ein Schütze, dem das Gewehr nicht losgegangen war, wollte es im Hintergrunde der Schießhalle entladen, als plötzlich der Schuß krachte. Die Kugel ging dem in der Schießhalle zur Aufsicht befindlichen Posthalter August Klingbeil durch die Schulter und verletzte ihn schwer. Sie sprang dann dem dahinter stehenden Kaufmann Botho Herrendörfer in die Brust, wo sie stecken blieb. H. ist lebensgefährlich getroffen. Beide Verletzte wurden, nachdem ihnen die erste ärztliche Hilfe zuteil geworden, mit dem nächsten Zuge nach Königsberg in die Klinik geschafft. Das Fest wurde sofort abgebrochen.

Eydtkuhnen, 7. Juni. Ein litauischer Sozialist, welcher in Neustadt (Wladislawowo) bei Schirwindt in geheimer Versammlung revolutionäre Reden hielt, wurde bei der Polizei angezeigt. Als er sich vom Militär verfolgt sah, verübte er Selbstmord, indem er sich mit einem Messer den Leib aufschlitzte.



Thorn, den 9. Juni.

– **Neue Mittel für die Ansiedlungskommission!** Eine Vollversammlung der Ansiedlungskommission begann gestern in Posen. Es wurde u. a. der Etat der Kommission für das nächste Jahr vorberaten. Hierbei ist zu erinnern, daß die Mittel der Kommission zum allergrößten Teile verbraucht sind und jedenfalls die Fortführung der Besiedlungspolitik in dem schnellen Tempo, das während der letzten Jahre angeschlagen worden ist, nur noch auf sehr kurze Zeit ermöglichen. Eine Auffüllung der Fonds ist unvermeidlich.

– **Von dem Allgemeinen Deutschen Schulverein**, der in der Aula der Breslauer Universität das Fest des 25jährigen Bestehens feierte, wurden an Jubiläumsspenden verteilt: 22 000 Mk. für die Gründung von Schulen in Böhmen, 18 000 Mk. für die Gründung von Schulen in Mähren und 5000 Mk. für einen ungenannten Zweck.

– **Der nächste Meiserkursus für Schuhmacher** beginnt in der Meisterschule zu Gumbinnen am 2. Juli; er umfaßt einen Zeitraum von 8 Wochen und zerfällt in zwei Teile von je vier Wochen. Es werden sowohl Teilnehmer für je einen vierwöchentlichen als auch für den achtwöchentlichen Kursus zugelassen. Das Schulgeld beträgt für jeden Kursus 15 Mk., für beide zusammen 30 Mk. Zu jedem Kursus werden 10 Teilnehmer (Meister und Gesellen) zugelassen. Bei der Zulassung erhalten selbständige Meister den Vorzug vor Gesellen. In der Regel sollen die Teilnehmer militärfrei sein und das 24. Lebensjahr vollendet haben. Gesuche um Zulassung zu den Kursen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes an den Vorstand der Handwerkskammer zu Insterburg zu richten.

– **Deutsche Einheits-Stenographie.** Die am 4. und 5. Juni d. Js. in Berlin stattgehabte Werbeversammlung der Stenographieschule Gabelsberger hat einstimmig folgende Entschließung gefaßt: Die Stenographie ist in unserer Zeit für Handel und Verkehr unentbehrlich. Ihre allseitige Verwendung wird gehindert durch die bedauernswerte Vielheit der Systeme. Alle bisher eingeschlagenen Wege zur Schaffung eines deutschen Einheitssystems haben sich als ungangbar erwiesen. Deshalb hält die Werbeversammlung es für dringend erwünscht, daß nach dem Vorbild der Orthographie-Konferenz vom Jahre 1901 durch eine aus Vertretern der einzelnen Regierungen des deutschen Sprachgebiets zusammengesetzte Konferenz die baldige Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie herbeigeführt werde.

– **Tierseuchen.** Nach amtlicher Erhebung und Feststellung herrschte zu Anfang Juni die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen und Pommern garnicht, in Ostpreußen auf drei Gehöften in einem Kreise, in Posen auf neun Gehöften in zwei Kreisen. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 114 Gehöften in 20 Kreisen, in Ostpreußen auf 104 Gehöften in 32 Kreisen, in Pommern auf 96 Gehöften in 23 Kreisen, in Posen auf 154 Gehöften in 35 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren je einer in den Kreisen Danziger Höhe, Karthaus, Strasburg und Ragnit, vier im Regierungsbezirk Stettin und drei im Regierungsbezirk Posen vorgekommen.

Der Stierkampf bei der spanischen Königshochzeit

wird von englischen Korrespondenten in langen Telegrammen geschildert; doch ist ihre enthusiastische Tonart durch das Widrige des Anblicks ein wenig gedämpft, der die tierfreundlichen Söhne Albions besonders shockiert. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sowie die englische Gesandtschaft haben auch an dem Schauspiel nicht teilgenommen. Die Spanier freilich wurden in ihrer Festesfreude dadurch nicht gehindert. Ganz Madrid war auf den Beinen, und eine zahllose Menge von Wagen erfüllte alle Straßen. Das Gebäude, in dem der Stierkampf stattfand, ist ein gewaltiger kreisrunder Bau, der sich hoch in erhebt und 13 000 Menschen fassen soll. Er war diesmal von mindestens 15 000 Menschen besetzt. Die Sonne lag auf dem hellen Sande der Arena, auf dem die dunklen Schatten der hohen Mauern sich abhoben, und wob einen goldigen Glanz um die phantastischen maurischen Ornamente, die die schwere Architektur bekrönen. In dieser heißen spanischen Sonne breitete sich nun das farbenprächtige Bild der Zuschauermassen aus, die die hohen Ränge anfüllten. Damen in weißen, hellblauen und rosa Kleidern, mit den weißen Mantillen auf dem Kopf, bewegten unaufhörlich ihre Fächer und verschanzten sich hinter Sonnenschirmen; dazwischen leuchteten die weißen Strohhüte der Männer. Dunkel und goldstarrend hoben sich davon die Reihen der Hofgesellschaft ab, die in kostbaren Kostümen erschienen waren. Girlanden von Blumen und flatternde Fahnen schmückten den weiten Raum. Als das Königspaar eintrat, erscholl allgemeiner Jubel. Die Königin, die ein weißes Kleid trug, eine weiße Mantille und rote und gelbe Blumen, die Nationalfarben, im Haar und an der Korsage, zeigte keine Spur von Müdigkeit oder Nervosität, als sie freundlich nach allen Seiten grüßte, lächelte und das Taschentuch schwenkte. Der Verlauf des Stierkampfes war der allgemein bekannte. Das vorbereitende, spielerisch aufreizende Spiel der Pikadoren, die geschickt den Angriffen des wütenden Stieres entgingen, deren alte blinde Schindmähren aber auch bisweilen von den Hörnern des Stieres aufgespießt wurden, leitet ein. Das ermüdete und erschöpfte Tier wird dann endlich von dem Schwert des Toreadors abgefangen. Farbenprächtig war der Aufzug der drei Staatskutschen, der berittenen Matadors, aller der Mitkämpfenden in den bunten spanischen Kleidern und der würdevollen Grandezza. Unter Trompetengeschmetter betraten sie die Arena, unter dem Gedröhn der Fanfaren tat der Toreador den Todesstreich. Aber die englischen Korrespondenten können doch nicht vergessen, daß es im Grunde ein sehr kläglicher Sport war und ein Bild, das mehr an die traurige Grausamkeit einer Abdeckerei, denn an ein Nationalschauspiel gemahnte. Die drei ersten Stiere, die getötet wurden, waren von den berittenen Matadoren, die ihnen lange Spieße in den Nacken stießen, bereits so ermüdet und entkräftet worden, daß sie keine Wut zeigten, sondern schwach und stumpf gegen die Mauer lehnten und dann schwer und ruhig zusammenbrachen wie wehrlose, dem Tode geweihte Opfer.



* **Die Verhaftung eines gefährlichen internationalen Mädchenhändlers** ist, wie aus Halle gemeldet wird, in dem Städtchen Theißen bei Zeitz durch Entlarvung eines mit großer Sicherheit und Raffiniertheit auftretenden Heiratsschwindlers geglückt. Dem 30 Jahre alten Manne, der sich als Ingenieur Anton Werner aus Berlin ausgegeben und sich mit der Tochter eines Theißener Bürgers in aller Form verlobt hatte, wurde allseitig das größte Vertrauen geschenkt. Die bevorstehende Hochzeit bildete das Stadtgespräch, als sich herausstellte, daß der Herr Ingenieur gewisse vom Standesamt erforderte Papiere zur Beurkundung seiner Persönlichkeit nicht zu beschaffen vermochte. So wurde man noch in zwölfter Stunde stutzig und wandte sich, während der Bräutigam zur Abhebung seines angeblichen Vermögens in Berlin weilte, insgeheim an die Polizei. Es gelang nunmehr, die Identität des Schwindlers mit dem im Verdacht des internationalen Mädchenhandels stehenden Anton Höggel aus Sigmaringen nachzuweisen und ihn bei seiner Rückkehr festzunehmen.

* **Die Kosten eines Leichenschmauses.** Ein Leichenschmaus im württembergischen Frankenland kann trotz aller Bemühungen der weltlichen und geistlichen Behörden gegen übertriebene Verteuerungen ländlicher Gebräuche auch in der Gegenwart noch hoch zu stehen kommen. So berichtet ein genauer Kenner und Aufzeichner des Volkslebens aus den fränkischen Gebietsteilen Württembergs über den Verbrauch bei einem Leichenschmaus nach der Beerdigung eines vermögenden Bauern, der vor einigen Jahren in dem früher zur Reichsstadt Hall gehörigen Pfarrdorf Honhardt starb. Die Leichengäste waren in zwei Wirtshäusern untergebracht, im Gasthof zur „Eiche" und im „Hällischen Wirtshaus." Da nach alter schwäbischer und nicht minder hohenlohisch-fränkischer Sitte der Tote tüchtig „beweint" wurde, so wurden bezahlt in der „Eiche" 508 Litter Wein zu 1 Mk. = 508 Mk. und 5 Liter Wein zu 1,20 Mk. = 6 Mk., im „Hällischen Wirtshaus" 445 Liter Wein zu 1 Mk. = 445 Mk., zusammen für Wein allein 959 Mk.; ferner in der „Eiche" für Bier 40 Mk., für Zigarren 36 Mk., für Essen für auswärtige Gäste 88 Mark und für Kaffee 30 Mk., im „Hällischen Wirtshaus" für Bier 10 Mk. und für Zigarren 36 Mk. Ganz Außerordentliches wurde im Verbrauch von Käse geleistet. Es wurden nämlich in beiden Wirtshäusern zusammen gegessen 280 Pfund Emmentaler und 180 Pfund Backsteinkäse, d. h. für 478 Mark Käse. Der Verbrauch des Brotes beim Leichenschmause wird zu 300 Mk. berechnet, und da die Leichenbestattungskosten erster Klasse sich auf 260 Mk. beliefen, so kostete die Beerdigung samt Leichenschmaus 2237 Mk.

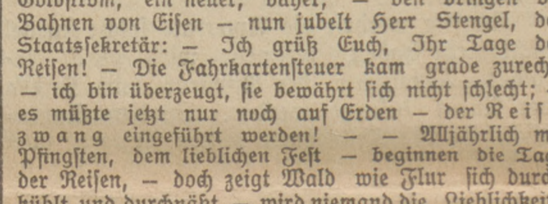
* **Wer hat Port Arthur verteidigt?** Bekanntlich glaubt man an vielen Stellen nicht, daß General Stössel die Seele der Verteidigung von Port Arthur gewesen ist, sondern man hält den während der Belagerung gefallenen tapferen General Kandratenko dafür. Ob die gegen General Stössel eingeleitete Untersuchung die Wahrheit über die Verhälinisse in der belagerten Festung der Oeffentlichkeit zugänglich machen wird, darf bei den ausgezeichneten Verbindungen des Generaladjutanten für den Fall, daß sein Verhalten nicht ganz einwandsfrei gewesen sein sollte, sehr bezweifelt werden. Aber die Aufklärung wird, wie der „Information" aus Petersburg geschrieben wird, jetzt von anderer Seite erfolgen. General Kondratenko hatte während der Belagerung ein Tagebuch geführt und seiner Gattin mehrfach geschrieben, daß er ihr die Aufzeichnungen zusenden werde. Als er dann gefallen war, konnte das Tagebuch trotz aller Nachforschungen seiner Freunde nirgends entdeckt werden. Jetzt hat die Witwe des Generals aus Japan die Nachricht erhalten, daß das Tagebuch sich wiedergefunden hat: es lag unter den Trümmern des eingestürzten Kellers des Hauses, in dem sich Kondratenkos Quartier in Port Arthur befand. Die Dame ist auf Wunsch vom Zaren in Audienz empfangen worden und hat ihn gebeten, die Aufzeichnungen ihres Gatten herbeischaffen und ihr aushändigen zu lassen. Zar Nikolaus hat die Bitte gewährt, und es mit Sicherheit zu erwarten, daß die Wahrheit über Port Arthur nicht länger verborgen bleiben wird, da die Witwe Kondratenkos entschlossen ist, das Tagebuch zu veröffentlichen.

ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

Nachdruck verboten.

„Tage der Reisen!"

Alljährlich mit Pfingsten, dem lieblichen Fest, – beginnen die Tage der Reisen, – da Mancher die Scholle der Heimat verläßt, – um draußen sich glücklich zu preisen – beim Einen erfordert es wirklich die Kur, – beim Andern bestimmt das Vergnügen die Tour, – es huldigt der Mensch, der moderne – dem Grundsatz: Hinaus in die Ferne! – – Mama hat schon tausend Prospekte studiert – und eifrig geschaut nach den Preisen, – es jubeln die Töchter, Papa raisonniert: – Geht ab mit den Tagen der Reisen, – Ich dächte, das Reisen, das reißt gar nicht ab, – die Zeiten sind teuer, die Mittel sind knapp, welch Glücklicher schöpft aus dem Vollen? – doch Mutter und Töchter – sie wollen! – – Drum schmiedet man Pläne! Es ist ja so Brauch, – man muß doch sein „Können" beweisen, – drum jubeln die Badeverwaltungen auch: – Nun kommen die Tage der Reisen! – Nun füllen mit Gelde die Taschen sich schnell – des Wirts und der Kellner im fernsten Hotel, – nun freut sich der Zimmervermieter – und mehrt seine irdischen Güter! – – Das Strohwittwertum kommt jetzt wieder in Flor, – die Becher der Freude, sie kreisen – „Vereinsamte" singen im fröhlichen Chor: – „Nun sind ja die Tage der Reisen!" – Wir müssen uns trösten, Madam ist nicht hier, – sie badet im Wasser, wir schwimmen in Bier – und woll'n bis die Sterne versinken – aufs Wohl unsrer „Teuersten" trinken! – – Bald flutet ein Goldstrom, ein neuer, daher, – den bringen die Bahnen von Eisen – nun jubelt Herr Stengel, der Staatssekretär: – Ich grüß Euch, Ihr Tage der Reisen! – Die Fahrkartensteuer kam grade zurecht, – ich bin überzeugt, sie bewährt sich nicht schlecht; – es müßte jetzt nur noch auf Erden – der Reisezwang eingeführt werden! – – Alljährlich mit Pfingsten, dem lieblichen Fest – beginnen die Tage der Reisen, – doch zeigt Wald wie Flur sich durchkühlt und durchnäßt – wird niemand die „Lieblichkeit" preisen! – Die Tage der Reisen verlebt man zu Haus, sonst kommt bei dem Reisen ein Reißen heraus – und dieser gar böse Begleiter – stört jedes Vergnügen! – – Ernst Heiter.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 8. Juni.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch bunt 740 Gr. 173 Mk. bez.
transito rot 756 Gr. 128 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm
inländischer 163 Mk. bez.
transito 103–112 Mk. bez.
Kleesaat per 100 Kilogr.
rot 40 Mk. bez.
Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,00 Mk. bez. Roggen- 9,40–9,70 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz ruhig Rendement 88° franko Neufahrwasser 7,92½ Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 8. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 7,85–7,95. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 5,90–6,10. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 17,75–18,00. Kristallzucker 1 mit Sack – –,– –,–. Gem. Raffinade mit Sack 17,37½–17,75. Gem. Melis mit Sack 17,00–17,25 Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Juni 16,10 Gd., 16,20 Br., per Juli 16,20 Gd., 16,30 Br., per August 16,40 Gd. 16,50 Br., per September 16,45 Gd., 16,55 Br., per Oktober-Dezember 16,85 Gd., 16,90 Br. Stetig.

Köln, 8. Juni. Rüböl loko 55,00, per Oktober 56,–. Wetter: Schön.

Hamburg, 8. Juni, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Juni 16,20, per Juli 16,30, per August 16,50, per Oktober 16,90, per Dezember 16,95, per März 17,30 Behauptet.

Hamburg, 8. Juni, abends 3 Uhr. Kaffee good average Santos per per September 36½ Gd., per Dezember 37 Gd., per März 37¾ Gd., per Mai 38 Gd., Stetig.

Mitglieder dieses neuen Marlborough-Klubs der nun den Rauchern die ihnen gebührende Beachtung zuwandte. Sehr häufig hat der jetzige König von England in seinen jüngeren Tagen in dem prächtigen Gebäude gegenüber vom Marlborough-Palast geweilt; er liebte es, noch um Mitternacht ganz unerwartet einzutreffen und ein gutes Souper dort zu sich zu nehmen. Die Mitgliedschaft dieses Klubs, zu dem der erste Gentleman Englands gehörte, war natürlich sehr begehrt. Aber der ziemlich hohe Beitrag, der gefordert wurde, war das geringste Hindernis, das sich den Bewerbern entgegenstellte. Vielmehr wurde auf die gesellschaftliche Stellung des Kandidaten sorgsam gesehen und jede Aufnahme vermieden, an der der Prinz auch nur den leisesten Anstoß hätte nehmen können. Doch hat der jetzige König selbst nur selten seinen Einfluß dahin ausgenutzt, um für einen Herrn die Mitgliedschaft durchzusetzen, dem sich sonst vielleicht gewichtige Hindernisse bei der Aufnahme entgegengestellt hätten. Sein erster Grundsatz ist immer gewesen, in diesen Klubs, die auf einer geselligen Gemeinschaft begründet sind, vor allem keine Ausnahmerollen zu spielen, sondern innerhalb der Klubwände als gewöhnliches Mitglied zu erscheinen und in nichts von seinen Klubgenossen sich zu unterscheiden. Jede Gegensätzlichkeit oder Differenz, die vielleicht im politischen oder sozialen Leben bestehen mag, ist ausgelöscht, wenn der König im Klub mit den andern Mitgliedern verkehrt.

Wie sich der König so ganz wie alle andern fühlte, das zeigte sich, als vor vielen Jahren in dem benachbarten Marlborough-Palast in der Kinderstube plötzlich Feuer ausbrach und zunächst die Mitglieder des Marlborough-Klubs alarmiert wurden. Als der König die Nachricht erhielt, verließ er sogleich seine bequeme Ecke, eilte mit seinen Freunden nach der Brandstätte und beteiligte sich eifrig an den Löscharbeiten. Als einziges stillschweigendes Privileg sah es der Prinz an, so plaudert eine englische Wochenschrift, daß jeder, der sich seiner Gunst erfreute, auch Mitglied der Klubs werden sollte, denen König Eduard selbst angehöre. Dagegen hat wohl nur einmal der Vorstand eines vornehmen Klubs, der in Pall Mall sein Heim hatte, verstoßen. Ob man den Wunsch des Fürsten nicht deutlich gemerkt hatte oder ob man sich der kritischen Situation nicht bewußt war, man ließ jedenfalls beim Ballotieren einen Kandidaten durchfallen, dem der Prinz seine besondere Unterstützung zugesagt hatte. Die einzige Antwort Eduards auf dieses Ereignis war, daß er befahl, auch seinen Namen von der Liste der Mitglieder zu streichen. Oefters hat der König in einem der Klubs, deren Mitglied er ist, übernachtet; auch heute steigt er noch, wenn er zum Rennen nach Newmarket kommt, im dortigen Jockey-Klub ab, wo ihm eine besondere Reihe von Gemächern stets zur Verfügung steht.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Mittwoch, den 13. Juni 1906, nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung
betreffend:

234. Einführung und Vereidigung des Herrn Fabrikbesitzers Paul Laengner als unbesoldeter Stadtrat der Stadt Thorn.
235. Finalabschluß und Nachweisung über den Geschäftsbetrieb der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1905.
236. Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 30. Mai 1906.
237. Bericht über den Schlachtbetrieb und die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Winterhalbjahres 1905/6.
238. Bewilligung eines Betrages aus städtischen Mitteln zu Preiszwecken für das Rennen des Thorner Reitervereins am 1 Juli d. Js.
239. Bewilligung von Mitteln für Teilnahme an dem XXV. (Jubiläums) Westpreußischen Provinzial-Feuerwehrtag am 14., 15. und 16. Juli 1906 in Danzig.
240. Bewilligung von Mitteln für Herstellung von Abortanlagen pp im Stallgebäude und Spritzenhause auf dem Amtshaus-Grundstück Thorn-Mocker. Abbruch der baufälligen Scheune und der alten Abortanlage daselbst.
241. Wahl eines Schiedsmanns für den II. Bezirk und Stellvertreters des Schiedsmanns des I. Bezirks auf die Dauer von 3 Jahren.
242. Endgültige Anstellung des Nachtwächters Julius Schulz.
243. Anstellung eines Magistrats-Kanzleiboten.
244. Bewilligung einer laufenden Unterstützung für die bisherigen Hauseltern des städtischen Kinderheims.
245. Besetzung der Stelle der Hauseltern im städtischen Kinderheim.
246. Entsendung von Vertretern zum diesjährigen Westpreußischen Städtetag in Deutsch-Eylau.
247. Verlängerung des Vertrages mit dem Theaterdirektor Schroeder auf 3 Jahre bis zum Schlusse der Winterspielzeit 1909/10.
248. Versicherung der Neuanschaffungen und Ergänzungen an Bühnenausstattungsgegenständen im Stadttheater.
249. Anlage einer Wasserzapfstelle auf dem städtischen Turnplatz.
250. Entwurf eines Ortsstatuts betreffend Anbau an unausgebauten Straßen und die Anlegung von Straßen in Thorn-Mocker.
251. Bewilligung der Kosten für die Einrichtung von Feuerlösch-Anlagen im städtischen Krankenhause.

Thorn, den 8. Juni 1906.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Gewerbeschule zu Thorn.

Am 18. Oktober d. Js. werden zwei Abteilungen,

die Bauschule und die Handelsschule,

eröffnet.

An der **Bauschule** wird in zwei Halbjahrskursen (IV. u. III. Klasse) unterrichtet.

Der Lehrplan ist der gleiche wie an den vollklassigen Königlichen Baugewerkschulen.

Nach erfolgreichem Besuche der III. Klasse können die Schüler, ohne sich einer Prüfung unterziehen zu müssen, in die II. Klasse jeder Königlichen Preußischen Baugewerkschule eintreten.

An der **Handelsschule** werden getrennte Kurse für junge Handelsbeflissene und Mädchen eingerichtet. Der erstere Kursus dauert 1 Jahr, der letztere 2 Jahre.

Zum Eintritt in den ersten Jahreskursus für junge Mädchen ist mindestens der Nachweis des erfolgreichen Besuches einer 6klassigen Volksschule erforderlich.

In den zweiten Jahreskursus unmittelbar eintreten können junge Mädchen, welche eine höhere Schule mit gutem Erfolge besucht haben.

Alles weitere besagen die Lehrpläne, welche kostenfrei versandt werden.

Da nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, wird baldigste Meldung angeraten.

Direktion: **Opderbecke**, Prof

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 2a der Polizei-Verordnung vom 26. Mai 1894 **nur dann Hunde** mit Genehmigung des Lokalinhabers (Schankwirts) **in Gartenlokale mitgebracht werden dürfen, wenn sie an der Leine geführt oder festgelegt (angebunden) werden.** Außerdem müssen sie mit einem **Maulkorb** versehen sein.

Nach § 2 der Polizei-Verordnung vom 5. November 1905 dürfen **hitzige Hündinnen überhaupt nicht in Gartenlokale** bezw. auf die Straße gebracht werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet.

Thorn, den 30. Mai 1906.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Trotz mündlicher Belehnungen und Ermahnungen lassen Hilfsbedürftige Gesuche und Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen und dergleichen in den meisten Fällen durch dritte Personen, namentlich aber durch sogenannte Volksanwälte anfertigen und uns durch die Post zugehen, statt solche auf unserem Armenbüro Rathaus, Zimmer 25, **mündlich** vorzubringen.

Abgesehen davon, daß diese unverständlich und unsachlich verfaßten Schriftstücke der Verwaltung viel Arbeit verursachen und die Erledigung der Anträge die in den meisten Fällen dringlich sind, unnötig verzögern, verleiten sie die Antragsteller zu Ausgaben, die zu der geleisteten Arbeit und der zu erwarteten Unterstützung in keinem Verhältnis stehen und die Hilfesuchenden um so härter treffen, als sie das Geld von ihrem geringen Einkommen zahlen müssen.

Wir weisen deshalb die Interessenten darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Armenunterstützungen aller Art **in unserem Armen-Büro jederzeit entgegengenommen und den Bittstellern alle erforderlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.** Dagegen werden schriftliche Anträge, wenn nicht besonders begründet, unberücksichtigt bleiben.

Thorn, den 17. Mai 1906.

Der Magistrat,
Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Ein Teil der **Dill'schen** Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für Unbemittelte offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr ab.

Für unbemittelte Schülerinnen, Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für unbemittelte Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt. Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der gewerblichen Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher und Armendeputierten verteilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen. Hierbei machen wir jedoch **ausdrücklich darauf aufmerksam,** daß die Badekarten zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt **nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt berechtigen.**

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutzt werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt.

Um Mitteilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 3. Mai 1906.

Der Magistrat.

6000 Mk.

zu 5 Prozent hypothekarisch, auch geteilt, zu vergeben. Offerten unter **P.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Geld-Darlehen, streng reell, 5 %, Ratenrückz. Selbstg. Rückp. **Diessner, Berlin 57,** Ritterstr. 25.

Geld-Darlehne, 5 %, Bedingungen kostenlos. **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen

F. Feibusch, Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Billig zu verkaufen:

3 Tische, darunter 1 großer, Bier- und Schnapsgläser, Repositorium, 2 große Epheu, 2 große Oleander, **Oskar Winkler,** Elisabethstraße.

Ein zerlegbarer, guter Kleiderschrank, ein Damen- und zwei Herren-Sättel, eine fast neue Nähmaschine und ein Diplomat-Schreibtisch zu verkaufen.

Heiligegeiststr. 6, im Laden.

Gänzlicher Ausverkauf!!

der Gebrüder Thomas'schen Konkursmasse
im Laden, Altstädtischer Markt Nr. 2.

Honigkuchen, Biskuit, Schokolade, Konfitüren.

Bedeutend herabgesetzte Preise!!!

Eine fortlaufende

Geldquelle für Gastwirte

bieten Piano-Orchestrions. Die bei mir ausgestellten **allerneuesten** Modelle der **Diens t'schen Orchestrions** mit Gewichtsaufzug übertreffen alle bisherigen an Wohllaut und praktischem Betriebe und ersetzen auch in den kleineren Modellen die Tanzmusik vollkommen.

Musterlager in Posen bei

Gustav Schröter

Gr. Gerberstrasse Nr. 21
General - Vertreter für die beiden Provinzen Posen und Westpreussen.

Agenten werden an allen Orten gesucht.

„Anker"

Fahrräder



mit

Patent-Doppelglockenlager, Patent-Innenbremse

und zahlreichen anderen Verbesserungen empf. zu billigen Preisen.

Wilhelm Zielke,
Fahrradhandlung,
Coppernicusstr. 22.

Den geehrten Herrschaften von **Thorn und Umgegend** empfehle ich **meine Buchbinderei** und Galanteriewerkstatt. Anfertigung von Einbänden, von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

W. v. Kuczkowski,
Buchbindermeister,
Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar. **Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V. S,** vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an. Reparaturen sauber und billig.

Taschen - Fahrplan

für die östlichen Provinzen, Stück 10 Pfg., vorrätig in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Korsetts

in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei

S. Landsberger,

Heiligegeiststraße 18.

Im Stadtmuseum (Franziskanerkloster) zu Danzig

Erste Provinzial-Ausstellung für Amateurphotographen

vom 21. bis 29. Juli d. Js.,

veranstaltet von der

Photographischen Gesellschaft zu Danzig.

Anmeldungen sind bis zum **15. Juni d. Js.** an den Vorsitzenden, Herrn **Bruno Kramer,** Langgasse 15, zu richten, von welchem die Ausstellungs-Bedingungen zu erhalten sind.

Konkurswaren-Verkauf im ganzen.

Das zur **Heinrich Cohn'schen** Konkursmasse gehörige **Schnittwarenlager** in Thorn, Heiligegeiststraße 12, taxiert auf 2112 Mk., bestehend aus:

Kleider- und Blusenstoffen, fertigen Blusen, Weiß- u. Kurzwaren, Trikotagen, Stickereien etc.

wird im ganzen

Montag, den 11. Juni 1906, vormittags 11 Uhr,

im Kontor des Unterzeichneten verkauft.

Verschlossene schriftliche Offerten nebst 300 Mk. Bietungskaution sind spätestens im Verkaufstermin einzureichen. Einsichtnahme der Verkaufsbedingungen, der Taxe und Besichtigung des Lagers nach vorheriger Meldung beim Konkursverwalter gestattet. Zuschlag vorbehalten.

A. C. Meisner, Gerberstr. 12 part.,
Konkursverwalter.

Lichtheilanstalt und Inhalatorium
Gesellschaft m. b. H.
Danzig, Langgasse 20 II. (10–2, 5–7, Sonnt. 10–1.)
Spezialärztl. Leitg. – Auf Wunsch Pension. – **Kuren für Haut-, Geschlechts-, Blasen-, Hals-, Nasen-, Ohrenkranke.**
(Lichtbehandl. (Flechten, Haar-, Beinleiden.) **Inhalationskuren** (Hals-, Lungenleiden, Asthma) Durchleuchtg. m. Röntgenstrahlen

---

Bad Reinerz

Grafschaft Glatz
Mittelschlesien

waldreicher klimatischer Höhenkurort – 568 m – **Kohlensaure alkalische Eisenquellen,** modernes Heilverfahren, **Bäder aller Art,** Inhalationen, Kaltwasser, Milch- und Molkenkuren. Für **Krankheiten** der **Nerven-, Verdauungs-, Atmungs-, Harn-** und **Geschlechts-Organe,** sowie **rheumatische und Gichtleiden.** – **Theater, Künstler-Konzerte, Reunions, Spielplätze, Kahnfahrt, Forellenfischerei** 2c. Bücher gratis Brunnenversand durch Apotheke.

Total - Ausverkauf!

Günstigste Gelegenheit zum Einkauf von

Einsegnungs-Geschenken

aller Art, Hochzeits - Geschenken etc.

Mein Lager bietet noch in allen Abteilungen

reiche Auswahl!

Goldene und silberne Taschen-Uhren, beste Marken, 33⅓ Prozent unter regulärem Preis.

Einzelne Posten zurückgesetzter Waren zu jedem annehmbaren Preise.

Aeusserst vorteilhaft moderner Brillantschmuck!

Geschäftslokal per Oktober 1906 preiswert zu vermieten.

Heinrich Loewenson, Juwelier

Breitestrasse 26.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. ~ Breitestrasse 4.

Spezialgeschäft

für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.

Bad Landeck i. Schl.

כשר **Restaurant und Pension.**

Zimmer von 5 Mark an incl.
B. Warschauer, Paulinenhof.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.

Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst **neuester elektrischer Beleuchtung.**

Schonendste Behandlung.

Für Zahnleidende!

Frau Margarete Fehlauer,
Seglerstraße 29.

Gebisse, einzelne Zähne, sowie sämtliche **Plomben** arbeite bei weitgehendster Garantie.

Zahnziehen, Nervtötung schmerzlos.

Änderungen alter, nicht sitzender **Gebisse,** sowie **Reparaturen** werden sofort erledigt.

Teilzahlungen gestattet.

Billigste Preise.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.
Pianinos in kreuzs. Eisenkonstr., **höchster** Tonfülle und fester **Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentl. Probe. Baar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichn. franco.**

Ein schönes, gesundes Pferd

mit besten Tugenden steht zum Verkauf. **W. Blaske, Thorn III.**

Bohnermasse

lose und in Blechschachteln

Geolin, Silberputz - Seife

sowie sonstige Putzmittel, emfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.

Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.



Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.

Franz Zährer,

Baumaterialienhandlung.

Couverts

schöne lebhafte Farben, mit Firmen- • • • • • • und Adressendruck liefert billigst

Buchdruckerei
der
„Thorner Zeitung",
Seglerstraße 11.

Mein Grundstück,

Mauerstraße 10, 670 □m groß, mit Saal und Garten, ist bei kleiner Anzahlung im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Oskar Winkler, Elisabethstr. 22.

Meine Grundstücke

Thorn, Bromb.-Vorstadt 76/78, mit großem Garten u. 2 Bauplätzen gut verz., herrliche Lage, bin ich willens, billig zu verkaufen.

Hugo Werk, Bromberg, Rinkauerstr. 7.

Bauplatz mit Garten,

ungefähr 600 bis 1000 □-Meter, in nächster Nähe der Stadt zu **kaufen gesucht.**

Gefl. Angebote unter **B. 34** Hauptpostlagernd erbeten.

Kleines, an der Hauptstraße geleg., **neuausgebautes Geschäftshaus** in dem seit 15 Jahren gutgehendes Geschäft betrieb., ist mit oder ohne Geschäft zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **C. & S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein grosser Laden

mit Wohnung, großem Keller und Kammern zum 1. Juli cr. zu verm.

Auguste Nitz, Culmerstraße 20.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Der mit Gas versehene, 84 □m große **Saal,** Mauerstraße 10 ist von sogleich oder später zu vermieten.

Oskar Winkler, Elisabethstraße.

Die

Wohnung

des Herrn **Dr. med. Liedke,** Altst. Markt 8, ist zum 1. Oktober evtl. früher

zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Wohnungen

1., Hochparterre: 2 oder 3 Zimmer und Küche nebst Zubehör, 2., 3. Etage: 3 Zimmer, Küche, großen Korridor, großen Balkon und Zubehör, vom Oktober zu vermieten.

Tuchmacherstraße 2.

---

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten.

Schillerstr. 12 I.

Herrschaftliche Wohnung,

Altstädtischer Markt 35, 2. Etage, 6 Zimmer, Badestube und reichliches Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten. **M. S. Leiser.**

Baderstraße Nr. 1

ist die Parterre-Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober cr. zu verm.

Paul Engler.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer, Küche und Zubehör per sofort preiswert zu verm. **Johanna Kuttner,** Mocker.

Eine freundl. Wohnung 1 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. Oktober zu verm. **Heinrich Bariel,** Konduktstr. 48a.

Herrschaftliche Wohnung

6 Zimmer, Kabinett und Zubehör Altstädt. Markt 5, 3. Etage zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen I. Etage.

Marcus Henius G. m. b. H.

Breitestrasse 37, 3 Treppen.

1 Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Mädchenstube, Badestube, Keller, Bodenraum und allem Zubehör per 1. Oktober 1906 zu vermieten. Auskunft erteilen

C. B. Dietrich & Sohn G. m. b. H.

Eine Wohnung,

4 Zimmer mit Zubehör, auch mit Pferdestall, von sofort zu vermieten.

Mellienstraße 127.

---

2 sehr gut möblierte Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.

Breitestraße 18 III.

Möbl. Zimmer m. separat. Eing. v. sof. z. verm. **Schuhmacherstr. 24 III. r.**

Möbl. Zimmer mit Kaffee z. vermieten Seglerstr. 7 I, **Herzberg.**

Möbl. Zimmer z. v. Culmerstr. 1 I.

Ein möbl. Zim. m. Schlafkabinet v. sofl. z. verm. Schillerstr. 18 II